

Wirtschaftsfaktor. Die Entwicklung des Dresdner Hotel- und Gaststättengewerbes spiegelte sich während der Weltwirtschaftskrise in den Umsatzzahlen der Hotel- und Gastronomiebetriebe ziemlich exakt wider. Nach Berechnungen aus dem Jahre 1930, die auf einer Gewerbebe-zählung von 1925 beruhten, arbeiteten zu diesem Zeitpunkt insgesamt 52 425 Personen im sächsischen Hotel- und Gaststättengewerbe.⁴⁾ Das entspricht 4,25 v. H. aller in Sachsen Be-schäftigten. In Anbetracht der wirtschaftlichen Entwicklung in den Folgejahren kann davon ausgegangen werden, daß dieser Prozentsatz konstant blieb oder sich sogar erhöhte, wie die Dresdner Gewerbebe-zählung vom 1. August 1930 belegt.

Dresdner Gewerbebe-zählung vom 1. August 1930

Gewerbe	Betriebszahl	Arbeitnehmer
Baugewerbe	571	8 053
Wasser-, Gas-, Elektrizitätsversorgung	34	3 512
Handel	1 281	24 398
Versicherungswesen	48	1 608
Verkehrswesen	51	2 595
Gastgewerbe, Schankgewerbe	1 167	7 816
Theater, Musik, Sport, Schausteller	40	918
Unterricht (gewerblich)	9	176
Gesundheitswesen	471	5 406
Sonstiges	91	1 172
Gesamt	8 626	148 355

aus: Dresden in Zahlen, Jg. 1930, S. 111

Demnach waren zu diesem Zeitpunkt in Dresden von 299 133 Beschäftigten 15 632 (=5,3 v. H.) im Hotel- und Gaststättengewerbe tätig. Um die vollständige Bedeutung dieses Gewerbebezweiges erfassen zu können, muß beachtet werden, daß die Saisonarbeitskräfte und Beschäftigte in Lebensmittelbetrieben und im Getränkehandel unberücksichtigt blieben. Dagegen belief sich der Anteil der Beschäftigten in der Textilindustrie, bezogen auf die Gesamtzahl der Dresdner Beschäftigten, auf nur zwei Prozent. Der Umsatz im Hotelgewerbe verhielt sich proportional zur absoluten Zahl der gemeldeten Fremden, weil diese durch Hotels oder andere Stätten der Fremdenbeherbergung registriert wurden. 1927 übernachteten in den vier sächsischen Großstädten Chemnitz, Leipzig, Zwickau und Dresden 1 486 220 Personen, davon waren jedoch nur 5,7 v. H. Ausländer. Von den Registrierten buchten 78,5 Prozent eine Übernachtung, 16,3 Prozent blieben bis zu zwei Wochen, und 5,2 Prozent verweilten länger als zwei Wochen in Sachsen. Im Jahre 1927